

## Impuls zu Matthäus 17 | von Nadja

### Stop & Go!

Ihr Lieben!

Die Sonne scheint! Seit ein paar Tagen leuchtet sie, gibt uns neue Kraft und Energie, Vitamin D pur, eine bessere Laune, Wärme, Licht und ein Gefühl der Leichtigkeit. Ich genieße es sehr, wenn die ersten Frühlingsstrahlen ihre Kraft entfalten und mir den Rücken wärmen oder das Gesicht nach laaaaaangen herbstlichen Wintermonaten endlich nicht so blass aussehen lassen.

Das 17. Kapitel startet mit der Verklärung Jesu (Verwandlung = metemorphose). „Verklärung“ klingt so abstrakt und fern. Doch wenn ich diesen Teil lese, bekomme ich eine große Sehnsucht, dabei gewesen zu sein. Jesus packt wieder mal nur drei seiner Jünger (vergleiche, wenn du Lust hast, Mk.5,37, Mt.26,37) mit ein, unter denen der temperamentvolle, nicht perfekte Jünger Petrus ist, und geht mit ihnen auf einen hohen Berg. Er entzieht sich dem Trubel. Und da passiert etwas Unbeschreibliches. Unbeschreiblich schön, unbeschreiblich krass, unbeschreiblich erbauend! Die Frage der Fragen wird beantwortet! Wer bist du, Jesus? „Für wen halten mich die Menschen? Und ihr, für wen haltet ihr mich?“ (Mt.16, 13-15). Und obwohl Simon Petrus die Antwort selbst schon gegeben hatte, zeigt Gott mit seiner Macht, dass Jesus sein geliebter Sohn ist: „Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden blendend weiß.“ (V. 2) Die drei Jünger stehen da und werden von diesem Licht, dieser Wärme, Kraft und Energie, die von Jesus ausgehen, überwältigt. Und es geht weiter: Plötzlich erscheinen die zwei wichtigsten Männer des alten Testaments, die selbst auf einem hohen Berg mit Gott schon mal geredet hatten: Mose, der das Gesetz repräsentiert, und Elia, der für die Propheten steht. Petrus ist völlig aus dem Häuschen, kann seinen Augen nicht glauben, wirkt fast verstört und will diesen grandiosen Moment am liebsten festhalten: Drei Hütten will er auf dieser Stelle am liebsten sofort erbauen (V. 4) Doch Gott selbst spricht auf diesem Berg. Stopp, Petrus, warte! Wie bei Jesu Taufe spricht der Vater selbst: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe, auf ihn sollt ihr hören.“ (V. 5) Wenn Gott spricht, dann mit Macht, erschreckend deutlich. Die Jünger zittern und werfen sich zu Boden. Dieser heilige Moment muss einmalig gewesen sein. Da hören alle Fragen auf, man spürt Gottes Größe und Macht, seine Kraft und Stärke, seine Wärme und Licht. Es überflutet einen, wirft uns zu Boden, macht uns sprachlos. Solche Momente wünsche ich mir in meinem Leben, dass Gott eingreift, ein Stoppschild hochhält und mich zu Boden wirft: Hör auf mit dem Aktionismus! Hör auf dir Sorgen oder Gedanken zu machen! Höre einfach auf das, was mein geliebter Sohn Jesus dir sagt!



Und schon ist der geliebte Sohn da. Liebevoll kümmert sich Jesus danach um seine Jünger. Er kennt ihre Ängste, er liebt sie. Er tritt zu ihnen und hebt sie auf: „Habt keine Angst, steht auf!“ (V. 7)

Ich bin bei dir! Ich bin da! Hab keine Angst! – höre ich seine Stimme zu mir sprechen!

Der Kontrast kann gar nicht größer sein, als Jesus nach diesem heiligen Moment sich wieder zu den Menschen und ihrem Elend hin begibt. Ein Vater kommt zu Jesus angelaufen, weil sein Sohn von einem Dämon, der den Jungen immer wieder ins Feuer oder ins Wasser fallen lässt, besessen ist.

Selbst Jesu Jünger konnten diesem armen Kind nicht helfen. Für Jesus jedoch ein Klacks! Ein einziges Machtwort und das Böse weicht. Etwas vorwurfsvoll und enttäuscht klingt Jesu Stimme, weil die Jünger nicht ohne ihn auskommen können, vielleicht vorwurfsvoll, weil er weiß, dass er schon bald diese Erde verlassen wird: „Oh du ungläubige Generation!“ (V. 17-18) Jesus bleibt aber nicht vorwurfsvoll, er hilft seinen Jüngern, es beim nächsten Mal besser zu machen: „Wenn euer Glaube auch nur so groß ist wie ein Senfkorn, dann werdet ihr zu diesem Berg sagen: Rück von hier nach dort! Und er wird wegrücken. Nichts wird euch unmöglich sein.“ (V. 20)

Wie groß ist dein Glaube? Wo sind deine scheinbar unüberwindbaren Berge? Jesus steht neben dir und will dir helfen. Er ist der geliebte Sohn Gottes, auf ihn sollen wir hören. Und dann ist uns nichts mehr unmöglich!

Glaubst du das? Mir fällt es oft schwer! Aber wenn Gott selbst uns verheißt, dann will ich es glauben, mich auf ihn verlassen. Er überwindet meine Berge, er schenkt mir einen Glauben, der vielleicht so groß ist wie ein Senfkorn.

Ich wünsche auch dir, dass du diese heiligen Momente in deinem Leben mit deinem Gott erlebst und danach voller Stärke und Kraft, mit Jesus als Sonne im Gesicht und im Rücken, aus Wasser Wein verwandelst, Blinde sehend machen kannst, Brot vermehrst, Berge verrückst, Armen Hoffnung bringst. Und dich in den nächsten Tagen, wenn du immer die Sonne erblickst, daran erinnerst!

Stop – höre auf Jesus!

Go – überwinde mit ihm all deine Berge!

Hab eine gute und sonnige Woche!

Nadja

